

Zeitschrift: Schweizerischer evangelischer Film- und Radiodienst
Herausgeber: Schweizerische protestantische Filmzentralstelle
Band: 3 (1951)
Heft: 12

Rubrik: Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FILME, DIE WIR SAHEN

Alles um Eva (All about Eve)

Produktion: USA, Fox.
Regie: J. L. Mankiewicz.

Z. Der europäische Realismus scheint endgültig in Amerika Fuss gesetzt zu haben. Das Kennwort für mehr als einen amerikanischen Streifen von Rang heisst heute: erbarmungslose Enthüllung. Enthüllung sowohl des Menschen in seiner Schwäche und Niedrigkeit als Enthüllung gesamthafter Zustände in bestimmten Gruppen und Schichten. In diesem meistprämierten Film des Jahres geht es um Enthüllung der Menschen und Verhältnisse hinter den Kulissen des amerikanischen Theaters. Wie in «Sunset Boulevard» steht hier der Kampf eines alternenden Stars um seine Stellung im Zentrum der Handlung. Ein liebliches Mädchen, demütig und verschüchtert, gewinnt ihr Vertrauen, um sich als gewissenlose Heuchlerin zu entputzen, der jedes Mittel recht ist, welches ihr den Platz des verhimmelten Publikums liebt. Sie reist schliesslich auch den Sieg an, sich, aber dabei in drückende Abhängigkeit zu einem Kritiker, der ihre Lügen, Intrigen und Erpressungen entdeckt hat und ihre Stellung jederzeit wieder vernichten kann. Auch pocht bereits ein anderes, angeblich begeisterter junges Mädchen an die Tür, um sie an die Vergangenheit und die Position zu erinnern.

Es sind die Energie und Durst nach Ruhm zerfressene Menschen, die die Befriedigung ihrer leidenschaftlichen Gier zu allem fähig sind. Der Schaden, den sie an ihrer Seele nehmen, zeigt sich an der Menschenverachtung und dem Nihilismus, die auch dem Kritiker und Kenner dieser Verhältnisse mit dem neuen, skrupellosen Star zusammenbinden. Zwar spürt man hinter allem auch echte Liebe zur Kunst, doch wird sie ganz vom Starkult und seinen verderblichen Folgen überschattet. Die gewiss schwierige Frage des rechtzeitigen Abreitens eines älteren Menschen und des Anspruchs nachdrängender, begabter Jugend kann eben nur mit beidseitigem Takt des Herzens, einsichtigem Verständnis auf dem Grund echter Menschenliebe geregelt werden. Wir wissen, dass es in der Welt anders zugeht, und der Film nicht übertriebt. Aber das kann uns nicht kümmern, weil jeder andere Weg den Beteiligten schweren Schaden bringt. Für nachdenkliche und geistig anspruchsvollere Zuschauer kann der Film mit seinen schauspielervischen Spitzenleistungen ein Genuss sein. Dass es sich um verfilmtes Theater handelt, fällt angesichts seiner ausgewählten psychologischen Gestaltung und dem intelligenten Drehbuch kaum ins Gewicht.



Die todgeweihte Frau mit ihrem ohnungslosen Mann und ihrem Kind. (Columbus-Film)

AH. Man lasse sich durch den Titel nicht abschrecken; er wird dem Film nicht gerecht. Dieser schildert das Verhalten einer tapferen, aber todkranken jungen Frau, welche ihre Familie inner einigen Monaten für immer verlassen muss. Sie verschweigt die Krankheit und ringt sich sogar zum Entschluss durch, eine Gehilfin ihres Mannes zu überreden einzuziehen, die eine tiefe Zuneigung zu diesem gefasst hat. Zunächst ist es einzig das glückliche Familienleben ihres Chefs zu hören, will diese nämlich die Tochter verlassen. Schliesslich kann die Tochter die Todgeweihten gehindern. Eine herzliche Freundschaft entwickelt sich zwischen den drei und beruhigt kann sie sich mit ihrem Mann auf eine Reise begeben, von der sie nicht mehr zurückkommt. Die Gehilfin aber schliesst das Kind

Le garçon sauvage (Der wilde Junge)

Produktion: Frankreich, Gibé.
Regie: L. Goulan.

Z. Französischer Milieufilm aus Marseille, erstmals in Venedig ohne grossen Erfolg gezeigt. Ein Knabe, der bis jetzt bei einem Schafhirten nur Hügel, Himmel und Felder für die Welt hielt, wird von seiner Mutter in die Hafenstadt zurückgeholt. Sie ist ein gestrandeter, käuflicher Mensch, der aber eine gewisse Menschlichkeit und Herzlichkeit bei aller Schwäche nicht verloren hat. Langsam kommt der Knabe von seinen Illusionen zurück. Als seine Mutter eine Leidenschaft für einen minderwertigen Menschen fasst, der sie aufgeboten, kommt es zu einem stummen Kampf zwischen den beiden. Wider dem grossen und dem kleinen. Der Große, Feindselig und Lügner, kommt schliesslich anderweitig um. Lassen aber den Kleinen hat den Glauben an die Mutter verloren und schliesst sich an einen Kapitän auf, der die Mutter verlässt. Der Kleine macht wird, verlassen muss die Mutter ihre Strasse.

Man hat den Film als «moralisch in einem höchst unmoralischen Milieu» bezeichnet. Mag sein, dass es gut ist, wenn ein Knabe rechtzeitig von einer solchen Mutter fortkommt, die er doch kaum ehren kann. Wir anerkennen auch den Takt, der hier trotz des naturalistischen Stiles aufgewendet wird und dadurch die Behandlung des heiklen Themas erst ermöglicht. Ebenso ist die Regie und besonders die Photographie gut. Doch scheint uns der Stoff nicht nur ungewöhnlich, sondern durch die vielen Wiederholungen auch erschöpft. Wir bekommen keine neuen Einsichten, tragen keinen Gewinn davon. Es ist in besserer oder schlechterer Form immer das gleiche, was diese Art Filme schildern, und wenn wir auch anerkennen, dass es hier in einer überdurchschnittlichen Weise geschieht, können doch die ständigen Wiederholungen dieser Sittenfilme nur darin ihren Grund haben, dass sie stets ein sicheres Geschäft sind. Soll man das unterstützen?

Juliette ou la clef des songes

Produktion: Frankreich, Marceau.
Regie: M. Carné.

Z. «Absurd» philosophisch, surrealistic, langweilig, ein sehr schlechter Film», schreiben unsere französischen Freunde über die neueste Schöpfung von Carné in ihrem Ursprungsland und fahren fort: «grenzenlos anspruchsvoll, primitiv, mit abstrakten Menschen, von infantilem Denken, ohne Einfachheit des Herzens.» Höchst poetisch, unverhofft und überraschend, von seltenem Liebestrall, eine Film-

kunst, die durchaus zu bejubeln ist, äussert sich ein bekannter protestantischer Kritiker bei uns. Wir müssen gestehen, dass wir uns der letzteren Auffassung näher fühlen. Erzählen lässt sich der Inhalt nicht, denn es handelt sich um das beinahe klassische Beispiel eines Traumspiels. Ein Gefangener, der sich für seine Geliebte an der Kasse vergriffen hat, träumt ahnungsvoll von ihr, die sie in einer Welt des Vergessens lebt. Süsse und Gift der Erinnerung wird so das letzte Erlebnis des Mannes. Die beiden kommen sich im Traum nicht finden, da Juliette nach kurzer Zeit wieder in ihrer Wohnung wieder schlaflos versteckt. Durch ein seltsames Dorf des Vergessens, durch das romantische Schloss Blanbars verfolgt er sie verzweifelt, ohne sie zu sich zurückführen zu können. Aus seinem Traum schliesslich erwacht, muss er erfahren, dass ihm die wirkliche Juliette zwar half, aber ihn gleichzeitig zu vergessen sucht. Er wählt darauf die Rückkehr in den Traumreich, aber in einer Form, die kein Erwachen mehr zulässt.

Der Film ist voll reicher, verträumter Zwischenüchte. Auch das qualvolle Bittere, das immer wieder Enttäuschende des echten Traumes, kommt hervorragend zum Ausdruck. Carné hat hier jedenfalls etwas geschafft, das es bis jetzt noch nicht gegeben hat. Ein eigentlich neuer Stil ist es nicht, da er bei Wiederholungen sogleich langweilig wirken würde. Über den Film ist bereits eine kleine Literatur entstanden, und wer sich für filmische Fragen besonders interessiert, soll ihn nicht missen.

Der Strasse fern (No highway in the sky)

Produktion: USA, Fox.
Regie: H. Koster.

Z. Geschichte eines naiven Gelehrten in einem Flugzeugwerk, der gestützt auf seine noch unbewiesene Theorie über Metallermüdungen gegen eine schwerfällige Bureaucratie rebelliert. Als dieses ein gefährdetes Flugzeug nicht zurückkehrt und damit nach seiner Überzeugung das «Schicksal der Passagiere bedroht» zerstört, er es. Er wird von da an durch eine Reihe von Gebeugungen und Punktsetzen, bis seine Vorwürfe schliesslich erfüllt. Leider ist der Film fast so lang wie die Darstellung der äusseren Ereignisse beschränkt und zeigt nichts von der tieferen Problematik seiner Vorlage, des guten Romans von Shute. Auch die Hauptrolle ist viel zu übertrieben gestaltet, so dass beinahe schwankhafte Szenen entstehen, die nur schlecht die Verdrängung des inneren Gehalts verdecken. Im übrigen ist der Film mit der unverkennbaren Routine Hollywoods (wenn auch in England) gedreht worden, der man sich trotz allem Sträubens nicht ganz entziehen kann.

NEUE FILME

Mein Glück in Deine Hände

(No sad songs for me)



Aussprache zwischen Mann und Gehilfin, die abreisen will. (Columbus-Film)



Die todkrankte Frau bittet die Gehilfin ihres Mannes, zu bleiben. (Columbus-Film)

unsentimental in ihre Arme. — Man hat den Film ein «Tränenressen» gescholten und den in der Erzählung entwickelten Edelmut als unwahrscheinlich bezeichnet. Die Gestaltung ist jedoch von einer so unsentimentalen, verhaltenen Kraft, dass man den Menschen des Films glaubt und keine falschen Töne herauszuhören sind. Man freut sich daran, dass Amerika neben den vielen weniger erfreulichen uns auch solche Filme schickt. Gewiss ist die Geschichte vereinfacht, gewiss ist sie kein Abbild der rauhen Wirklichkeit, aber, wie schön wäre es, wenn die Menschen so handeln würden wie hier! Die Sehnsucht, solchen Leuten zu begegnen, eine so saubere und einfache Welt zu erleben, ist ein durchaus legitimes Bedürfnis des Kinobesuchers.

Der Einfuhr wird mit den neuen Filmbedürfnissen begründet, wie sie u. a. durch die Zulassung des Schmalfilms entstehen. Uns scheint diese Argumentation stichhaltig; die bisherigen Ansätze würden für die neue Entwicklung bestimmt nicht mehr genügen.

Absgeschlossen 30. November.

AKTUELLES

FILM EVANGELISCHE FILMGILDE IN DEUTSCHLAND. Eine solche ist Ende Oktober in Schwalbach gegründet worden. Sie will in der protestantischen Bevölkerung das Verständnis für den guten Film wecken, ein gesundes Urteilsvermögen heranbilden und an der Herbung des Publikums geschmackes mitarbeiten. Eine besondere Jury zeichnet jeden Monat einen Film aus unter dem Titel «Best Film des Monats». Der erste, der diesen Titel im November erhielt, war der Italiener «Vivere in pace» («In Frieden leben»), der bei uns 1947 angeliefert ist. Um überlegen wird die Gilde Anregungen für eine wirkliche Filmarbeit in evangelischen Kreisen bilden. Der Filmproduzent soll in Zukunft mit ihr rechnen müssen.

Unser Protestantischer Film- und Radioverband, einzige gesamtschweizerische protestantische Filmorganisation, begrüssst sehr die Gründung einer solchen deutschen Gilde und wünscht ihr von Herzen allen Erfolg.

UNSTERBLICHE GELEBTE. Gegen die Vorführung dieses Films hat sich bei einer protestantischen Gruppe, die für die Begründung ist. Dass dieses Regie von Veit Harlan ist, als Schauspieler von «Jud Süß», vorbehaltlos in den Dienst der geistigen Vorbereitung für die nazistischen Massenmorde stellte, ist unbestritten. Aber was noch schlimmer scheint, ist, dass er seitdem kein Zeichen einer sichtbaren Reue gegeben hat, sondern sich mit formalen Argumenten und Finten herauszuwinden sucht. Niemand, der den Film «Unsterbliche Gelebte» gesehen hat, wird behaupten, er enthalte irgend etwas, was nach wirklicher Selbstklage, Sühne, Entschuldigung aussieht. Harlan hat bloss eine andere Fähe aufgezogen, weil das Hakenkreuz zurzeit nicht Mode ist, das ist alles. Deutschland selbst hätte ein dringendes Interesse daran, dass der Regisseur von «Jud Süß» möglichst rasch vergessen wird.

Der Film: «ICH BIN MIT EUCH» läuft vom 18. bis 23. Dezember in Herisau.

„Protestantismus und Film“

Im «Wanderer-Verlag» in Zürich ist eine kleine Broschüre unter diesem Titel erschienen, die das wichtigste Thema in sehr übersichtlicher Art behandelt. Es wird die Uebersicht über die verschiedenen derzeitigen Auffassungen, die in der Filmfrage protestantischerseits nichts geschehe. Dass es eine offizielle Filmkommission des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes gibt, die gerade jetzt eine Reihe von Vorträgen hält, ist eine Wahrheit zu bestätigen. Es ist zu hoffen, dass die Kirchen der Westschweiz seit vielen Jahren offizielle Organisationen geschaffen haben, dass unser Verband bestätigt, die Filmzeitung herausgibt und eine Zentralstelle unterhält, die als elterliche von der Filmorganisation der evangelischen Institutionen ist. Punkt. Aber es beschafft kann, von dem weiss der Verfasser ancheinend nichts. Dass diese Zentralstelle laufend protestantische Filme «ich bin mit euch», «Der fallende Stern» usw. bringt, ist eine Tatsache, die bestätigt werden kann. Durch solche Pseudo-Aufklärung von Dilettanten geradezu missleitet. Den ernsthaften protestantischen Filmstreben wird dadurch nur Schaden zugefügt.

RADIO

Zur Lage

Z. Die Reorganisation unseres Rundspruchs ist in ein bedeutendes Stadium eingetreten. Der Zentralvorstand der Rundspurgesellschaft (SRG) hat im Auftrage des Eidg. Post- und Eisenbahndepartements einen Entwurf zu einer Konzession ausgearbeitet, der bereits von den Studios durchgesprochen wurde und bald den Weg an höher Instanzen nehmen dürfte. Wir haben bis jetzt, obwohl wir über die Entwicklung der Angelegenheit und den ungefähren Inhalt der Entwürfe etwas orientiert sind, keine Stellung genommen, da die Arbeiten in der SRG unter Geheimhaltungspflicht gestellt wurden. Wir erachteten es jedoch als selbstverständlich, dass den sachverständigen Organen der Landeskirche noch Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben würde, was nun anscheinend nicht sicher der Fall ist. Gewiss handelt es sich hier stark um juristisch-organisatorische Fragen, zu deren Beurteilung hinsichtlich Tragweite usw. bestimmte Fachkenntnisse nötig sind, aber die Entwürfe werden Wesen und Funktion unseres Radios auf Jahrzehnte hinaus bestimmen und sind deshalb von höchster Allgemeinbedeutung. Es wäre deshalb für die protestantischen Interessenten ein unvorstellbarer Gedanke, wenn die Entwürfe an die Bundesversammlung gingen, ohne dass man protestantischerseits vorher Gelegenheit erhielt, sich dazu auszusprechen; man hätte einige Müh, sich vor der reformierten Bevölkerung zu rechtfertigen. Der Moment scheint uns deshalb nicht mehr fern, um die Prüfung zu prüfen, welche Schritte zur Sicherung des reformierten Mitspracherechtes allfälligen unternommen werden sollen.

Sendungen

Z. «DIE FREIHEIT DES GEFANGENEN» von Edzard Schaper, Hörspielfassung seines gleichnamigen Romans, ist ein weiteres Zeugnis für die literarische Begabung des Autors, eines Deutsch-Balten, der vom Lutherum zum Katholizismus übertrat. Man spürt aber noch auf Schrift und Tritt all-lutherische Auflassungen in bezug auf Freiheit und Verhältnis des Menschen gegenüber dem Staat. Ein unentschuldig von der Tyrannie Gefangener will nicht fliehen, um seiner «Ehres» willen, die das Zusammensein mit dem Feind bedeuten müsste, und geht zuletzt «in der Gefangenschaft im Gehorsam unter Gott» in ein Kloster. Die Geschichte spielt unter Napoleon, doch sind die neuzeitlichen Diktaturen anvisiert. Uns scheint die Problemstellung falsch, denn wenn ein Diktator jede christliche Auffassung